

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 5

Rubrik: Aktion Burundi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

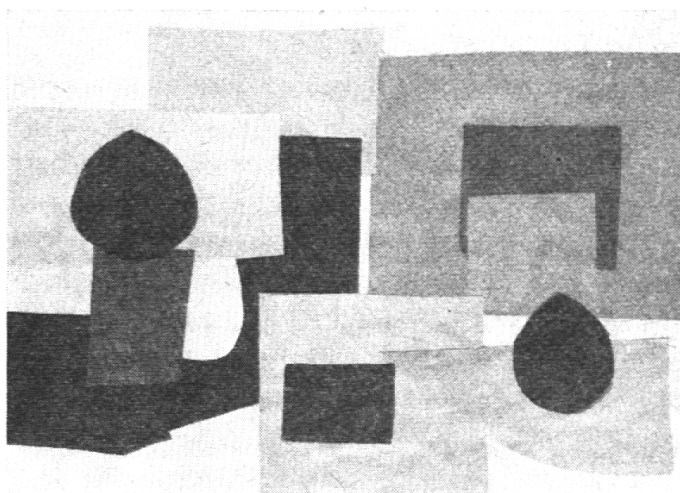
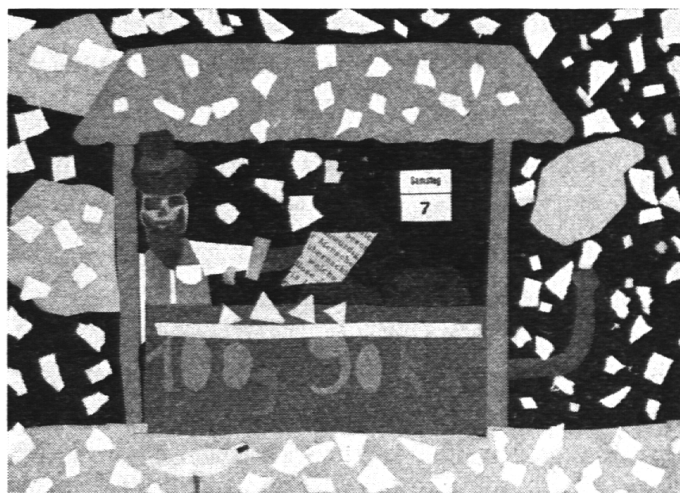
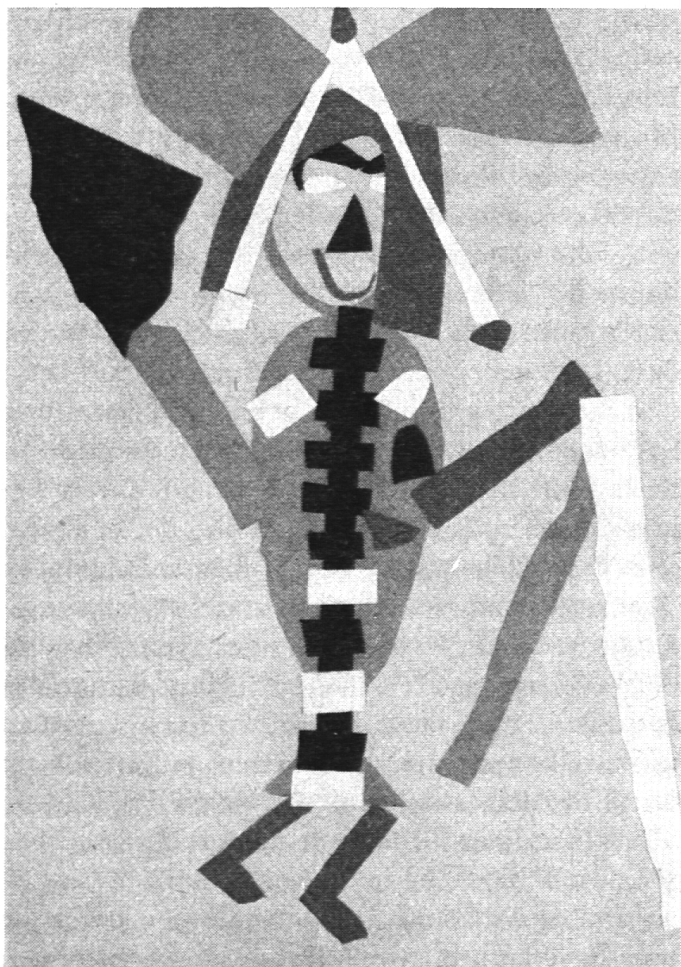
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allzuviel Zeit. Eine gewisse Beschränkung in der Wahl des Themas und des Materials ist angebracht. Einfache Arbeiten wirken zudem meist besser als überladene Kompositionen. Statt einiger Dutzend Themen wenige konkrete Vorschläge:

1. Wir kleben eine große Einzelfigur im Fastnachtskostüm (Fig. 1).
2. Marronistand im Winter bei Schneefall, auf schwarzem Papier (Fig. 2).
3. Wenn der Lehrer Sinn für Proportionen und Farbklänge hat, kann er mit größeren Schülern einmal eine ungegenständliche Komposition versuchen. Einfache Formen und nicht zu viele bunte Farben wählen (Fig. 3).
4. Eine besonders spannende Aufgabe für höhere Stufen: Thema «Großstadt». Freie Verbindung von gegenständlichen und ungegenständlichen Formen zu einer Komposition. Wir zerschneiden Fotos, Zeitungen, Billette, Prospekte und verwenden sie im Bild. Es kann auch hineingezeichnet und -gemalt werden. Format nicht zu klein wählen.



Aktion Burundi

Die Aktion rollt an

Verschiedene Sektionen melden den Start der Aktion. Wir wünschen Glück und vollen Erfolg.
Der Katholische Lehrerverein und die Katholischen Lehrerinnen

des Kantons Zug

treffen sich am 11. März zu einer gemeinsamen Versammlung. Herr Seminardirektor Dr. Leo Kunz wird seinen hochinteressanten Vortrag über Burundi halten.

Kuno Stöckli, der ideenreiche Verfasser zeichnerisch-methodischer Artikel in der «Schweizer Schule» bereitet die

Herausgabe einer Originalgrafik

des bekannten Künstlers Hans Stocker vor. Er wird darüber in der nächsten Nummer der «Schweizer Schule» orientieren.

Die prächtigen Diapositive über Burundi können beim Sekretariat KLS, Lehrerseminar St. Michael, Zug, bezogen werden.

Zum Nachdenken

In einem Artikel im «Vaterland» Nr. 33 vom 9. Februar 1966 «Afrikas Weg von der Freiheit zur Partei- und Militärdiktatur» kommt Dr. Edgar Schorer zu folgendem Schluß: *Der Westen muß Schwarz-Afrika auf jegliche Weise helfen, die von ihm in hohem Maße mitverschuldete, beispiellose Krise schließlich doch zu überwinden.*

Im Christentum sind riesige Kräfte geborgen, die, Afrika in vollem Umfang und in ganzer Liebe zur Verfügung gestellt, entscheidend zur Rückgewinnung des Gleichgewichtes und zum wahren Fortschritt beizutragen vermögen, denn die Vorsehung ruft unseren Nachbarkontinent im Süden dazu auf, ein glücklicher und an echten Werten überreicher Erdteil und ein einzigartiges Glied der Weltkirche zu werden.

Darum – Aktion Burundi!

Aktionskomitee KLS

Ist Burundi sicher?

Dr. Leo Kunz, Seminardirektor

Diese Frage stellten manche katholische Lehrer und Lehrerinnen in letzter Zeit an uns. Kann man sich überzeugt für das große Werk in Bujumbura einsetzen, während gleichzeitig empörende Nachrichten über eine ungerechte Blutjustiz gegen katholische Gewerkschafter durch die gesamte Schweizer Presse gehen? Die Frage ist durchaus berechtigt, denn niemand setzt sich gerne für ein Werk ein, das möglicherweise über kurz oder lang in die Hände einer antichristlichen Regierung fallen könnte. Andererseits muß man sich auch fragen, wie weit solche Presseberichte auf tatsächlicher Kenntnis der Situation beruhen. Wie leicht nehmen unsere Agenturen einen sensationellen Bericht auf und geben

ihn mit einem Schuß selbstgerechter Entrüstung wider, ohne sich um die wahren Hintergründe zu kümmern. Gerne will ich versuchen, die Frage nach bestem Wissen zu beantworten. Doch muß ich zuerst auf eine ganz allgemeine Tatsache hinweisen.

Sicherheit gibt es in Afrika nicht!

Dieser erwachende Kontinent liegt heute wie ein riesiger Leib in heftigem Fieber. Alles ist im Umbruch. Die Neugeburt der jungen Staaten wird von schweren Wehen begleitet. Stämme und Völker müssen zuerst sich selber finden und gegeneinander abgrenzen. Der ganze Kontinent muß sich von fremder Bevormundung lösen und eine Einheit suchen. Wenn Afrika aber auf die materielle und technische Hilfe der übrigen Welt angewiesen ist, kann es sich aus dem Streit der Großmächte nicht heraushalten. So gleicht der ganze Kontinent einem gewaltigen Vulkan. Große Teile scheinen ruhig, andere sind in Bewegung. Aber überall deckt die Lava-kruste eine brodelnde Masse. Niemand weiß, wo die Decke einstürzt oder eine Eruption erfolgt. Wer nur dort helfen wollte, wo alles sicher und ruhig ist, dürfte in Afrika überhaupt nicht helfen. Dennoch ist es unsere Pflicht zu fragen: Wie ist die Lage in Burundi? Darauf möchte ich zuerst antworten:

Burundi ist eines der verheißungsvollsten Länder Afrikas. Es liegt im Herzen des Kontinents und weist eine der dichtesten und gleichmäßig verteiltesten Bevölkerungen Afrikas auf. Schon heute trifft es ungefähr hundert Einwohner auf den Quadratkilometer, wovon die Hälfte unter zwanzig Jahren alt sind. Das Volk selbst ist noch gesund, mit dem Boden verwurzelt, moralisch hochstehend und durchaus gläubig. Die belgische Verwaltung hat einen guten Grund zu einer selbständigen wirtschaftlichen Entwicklung gelegt durch Bekämpfung der Schlafkrankheit und der Malaria, der Viehseuchen und der Hungersnöte, durch Trockenlegung der Sümpfe und Bewässerungsanlagen, durch Verbesserung der Viehzucht und der Weiden, durch Anfänge des Handels und der Industrie. Alle diese Verbesserungen kommen unmittelbar den Eingeborenen zugute. Kein Land in Afrika weist einen höheren Prozentsatz von Christen auf. 1965 waren es 71 Prozent. Die religiöse Praxis ist ungewöhnlich stark (zwischen 75 und 95 Prozent). Das Verhältnis von Kirche und Bevölkerung, von Weißen und Schwarzen,